

Kladderadatsch



Der Oberste Rat frühstückt

Lloyd George: „Von dem Schlessischen Himmelreich à la Briand wird mir übel!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zusätzlich des Aufschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 21./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochentkalender

Montag, den 29. August

Traritrara und bumbubum!
Da stehst du starr, o Publikum.
Herr Ebert schreitet ab die Front,
Wie's Wilhelm besser nicht gekonnt.

Dienstag, den 30. August

Das Angstrohr imponiert enorm,
Der Bratenrod als Uniform.
Das Bäuchlein rund und wohlgepflegt —
Wie stolz des Deutschen Herz da schlägt!

Mittwoch, den 31. August

Und kreuzfidel und seelenfroh
Schmeißt er die Beine comme il faut.
Wie funktioniert das Kniegelenk,
Die Musika macht Schneddrengdeng.



Wochentkalender

Donnerstag, den 1. September

Ganz rund und immer wohlgenährt,
Weiß unser Fritz, was sich gehört:
Abnimmt es nie, das fromme Blut,
Nicht einmal den Zylinderhut.

Freitag, den 2. September

Da steht, geschultert das Gewehr —
Die Truppe; das freut Ebert sehr.
Dann tritt er in das Opernhaus —
O weh, da war die Freude aus.

Sonnabend, den 3. September

Denn von dem ganzen Menschenhauf
Stand leider nicht ein einziger auf:
Erheblich, Ebert, Kirchenlicht,
Und auch erhebend wirkst du nicht!

Kladderadatsch.

Durch Nacht zum Licht!

Am Boden schwergeknecet
Liegst du und ganz entrechtet
Von der Tyrannen Hand.
Wild zerrst du an den Ketten —
Wann wird ein Held dich retten,
Du armes, schönes, edles Land?

O unermülich Ringen
Um Freiheit Tag und Jahr!
Kaum je ein halb Gelingen
Und ewige Gefahr.
O eisenhartes Wagen,
O knirschendes Ertragen
Unendlich schwerer Last!
Kein Klagen,
Kein Verzagen,
Kein tränendes Entsagen,
Und nimmer Ruh' noch Raft!

Doch: wer, wie du, gegeben
Um Freiheit Gut und Leben,
Den frönt der Götter Hand.
Ja, einst wird es geschehen,
Da wirst im Glanz du stehen,
Befreites Volk von Trenzland!

Kladderadatsch.
P. W.

Appell an den Völkerbund

„Nein! Nein!“ ruft John. „Darf jeder Basall
Mit gierigen Klau'n deutsches Land erraffen,
Dann führt das zu neuem Nebanchekratwall!
Seid weise! Laßt uns auf keinen Fall
Ein zweites Elsaß-Lothringen schaffen!“

Zu große Habgier ist ungesund,
Und ich muß dringend Mäßigung pred'gen.
Altdeutscher Boden bleib' deutscher Grund!
In diesem Sinn mag der Völkerbund
Die Sache mit Oberschlesien erled'gen.“

Da zittern die Tschechen, die frech wie nie
Das deutsche Böhmen an sich gerissen.
Dem Dänen wanken gleichfalls die Knie;
Poor Belgium hat Eupen und Malmédy,
Der Japs unsre Südfez auf dem Gewissen.

Sie machten alle die Hände hohl,
Danzig und Posen klemmten die Polen.
Dem Italiener ist auch nicht wohl,
Er denkt an das deutsche Südtirol,
Das er höchst unbekümmert gestohlen.

Beim Namen Ostafrika hört selbst der Hirt
Der Erde, John Bull, sein Herzlein pochen.
Da schreitet der Völkerbund unbeirrt
Zum Votum. Oberschlesien wird
Einmütig — den Polladen zugesprochen.

Der Ausbruch der Verzweiflung

Ein Tierquälser gemeinster Sorte hatte in
seinem Hause Hunde, Katzen und Kaninchen
hungern lassen und sie zugleich in entsetz-
lichster Weise geschunden.

Eines Tages brachen die gemarterten
Tiere aus ihren Zwingern und tobten im
Übermaß ihrer Pein wild durch das Haus
des Schinders.

Der riß das Fenster auf und schrie: „Zu
Hilfe, ihr Nachbarn. Im Namen der Mensch-
lichkeit! Gebt meinen Tieren Futter! Das
ganze Dorf ist in Gefahr!“

Schon wollten Mitleidige helfend herbei-
eilen. Da trat ein Besonnener unter sie
und sprach:

„Warten wir erst, bis die armen Tiere
ihren Schinder zerrissen haben, dann wollen
wir ihnen Nahrung geben und das Haus
in Ordnung bringen. Sonst füttert ihr sie
nur für neue Qualen!“

Wäre dies etwa eine Parabel? kek.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen

Es hat Herrn Doktor Wehls System
Die Klassenpreise der Rotunden
Enorm erhöht, und außerdem
Die Sätze für die näch'tgen Stunden.

Wer also spät noch schmerzdurchgärt,
Wer des gemeinen Durchfalls Qualen
Am Abend nach neun Uhr erfährt,
Soll jetzt dafür noch extra zahlen.

Nein, gegen diese Treiberei'n
Der Kunstbanausen, kaum zu glooben,
Hat der Dramatiker-Verein
Beharnischten Protest erhoben.

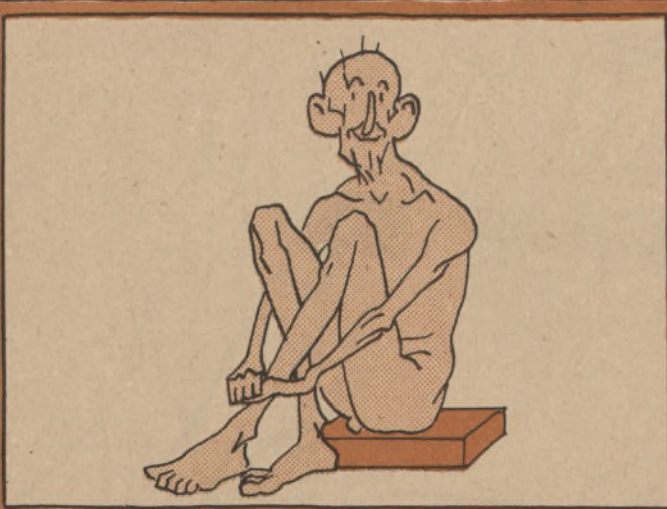
Gallisierung im Elsaß



Trotz aller Anstrengung der Franzosen bleibt die Farbe nur äußerlich!

Der ideale Pazifist

Er sagt mir Freunde heut: Was ist
Nun eigentlich ein Pazifist?



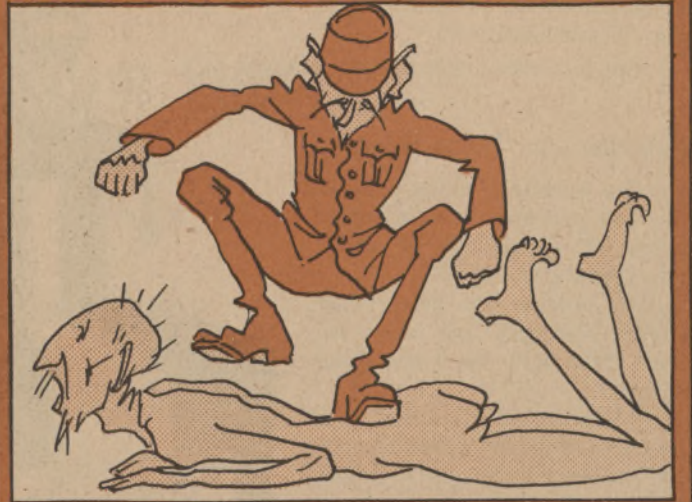
Ein Pazifist muß nicht allein
Ganz waffen- und ganz wehrlos sein.



Man hat's auch gern, daß er sich duckt,
Wenn man ihm auf den Schädel spuckt,



Und einen Fußtritt ganz bestimmt
Voll Sanftmut stets entgegennimmt.



Auch macht er sich noch mehr beliebt
Wenn er sich als ein Schuhwisch gibt.



Doch erst die höchste Wonne fühlt
Er, wenn man mit ihm Fangball spielt!



Den Lorbeer reichen ihm sodann
Die Gerlach, Förster, Scheidemann.

Doch dies Gewächs in Reinkultur
Blüht — leider Gott's — in Deutschland nur!



Pfui Teufel! Der Franzos ist los!



Müller. Ich verstehe nicht, weshalb der Rotjardiste Franzke, der Hölzen bei'n Totschlag'n jeholsen hat, von Ebert zu Festung bejnadigt worden is?!

Schulze. Mensch, die Zefängnisse und Zuchthäuser sin doch überfüllt! Da muß doch Platz jeschaffen werden - für unsre U-Bootoffiziere!

Brief oder Geld?

Mein Onkel kauft sich Laurahütte,
Die Tante spekuliert in Francs,
Mein Nefse, als im Bund der Dritte,
Ist so in Kali mittenmang.
Auf Phönixaktien schwört mein Schneider,
Und unsre Minna fixt Neptun,
Und selbst die Gattin, leider, leider!
Hat häufig auf der Bank zu tun.

In Gulden sucht sein Glück zu machen
Mit vielem Eifer mein Portier,
Und wenn die Anatolier krachen,
Tut's meinem Freunde Theo weh!
Gingegen mein Zigarrenfrize
Kauft immerfort noch Daimler zu!
Und mein Friseur setzt voller Hitze
Geld auf den nächsten Jute-Coup!

Herrgott, kann man ein Geld verdienen,
Wenn man gescheit und eingeweiht!
Mal tippt man auf die Zeit-Maschinen,
Mal Mannsfeld und mal Südenscheid!
Gibt mir denn, heiliger Zoroaster!
Kein Mensch 'nen Tip und etwas Kies?
Gebt mir doch auch was von dem Zaster!
Doch halt! mir ist auch so schon mies -

Es stürzt die Mark in wilden Sätzen,
Der Bürger flieht, mit voller Bux,
Voll Angst mit seinen Markscheinschätzen
Zur Aktie sich und auch zum Kux.
Was soll man wünschen? Stürzt sie weiter
Die Mark, so droht der Staatsbankrott,
Und steigt sie, sind wir noch viel pleiter!
Was soll man wünschen, großer Gott! werle.

Rückforth-Liköre

Stettin!

Terzett zur — Abrüstung

John Bull an Uncle Sam:

„Welch lieblicher Laut! O köstliche Kunde,
Wie Frühlingswehn auf dem Erdenball!
Und grade, mein Vetter, aus deinem Munde
Erklingt sie wie himmlischer Sphärenhall!
Wie könntest du, Guter, wohl daran zweifeln:
Im Herzen heg' ich den Wunsch allein,
Nichts weiter — ich schwör's dir bei allen Teufeln —
Als am Freundesbusen ein Freund zu sein.
Zum Bruderkusse bin ich bereit —
Doch es braucht ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!“

Marianne an Uncle Sam:

„Ich segne dein hochbeglückendes Handeln,
Das aus der edelster Seele quillt.
Mein Wunsch, wie ein Lämmchen in Frieden zu wandeln,
Durch dich wird der Traum in Bälde erfüllt.
Wie stimmt mich die Hoffnung so stolz und so fröhlich,
Wie schmerzlich erseh'n ich den lieblichen Tag!
Dies Gemälde der Zukunft, es macht mich so selig:
Viel Herzen auf Erden, doch nur — ein Schlag,
Wir beide in jauchzender Seligkeit —
Doch es muß ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!“

Japs an Uncle Sam:

„Mein einziger Sam, du lenkst aufs neue
Auf dich heut unsern bewundernden Blick!
Mein Auge strahlt in alter Treue
Die oft bewiesene Liebe zurück.
Wie könnten wir je von einander lassen,
Ob gelb, ob weiß auch unsere Haut!
O, dürften wir uns in Liebe umfassen,
Wir alle, mit köstlichem Jubellaut,
Daß nie mehr ein Mißklang zum Himmel schreit — —
Doch es braucht ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!“ m. br.

**DIE
GROSSE
MODE**



LANGENBERG • 1930

SCHÖNBERGER CABINET * MAINZ
DER DEUTSCHE SEKT

Turnier

Im Saal, bekränzt mit Standarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Sitzt „alle Welt“!
Und vorn, im Bratenrode,
Die Jury und die Schmocke —
Die große Entscheidung fällt!

Und sieh! Die Frau von Beheim,
Und jetzt, o Glanz! der Deheim,
Und Fräulein Gewitz
Und Herr von Gewitz,
Sie schreiten herein,
Hoch und hehr,
Und kein
Bein
Rudst sich mehr.

Und hast du Worte —?
Jetzt speit die doppelt geöffnete Pforte —
Rings flüstert's im Chor! —
Frau Eßberg, Herr Haberg zugleich hervor!

Und Musik tönt lind —
Und der Kampf beginnt.

Geh't's hier um die Gegenstände,
Die der Mensch als Höchstes preist?
Wofür schmückt man diese Wände?
Geh't's um Wissen? Geh't's um Geist?
Gilt's der Not des Vaterlandes?
Gilt's dem Heil des Volksverbandes?
Horch! Die Jury auf dem Throne
Sprach bereits! Der Beifall tost!
Und der Schmock am Telephone
Schnattert schon nach West und Ost!

Sagt mir bloß
Was, o Himmel, ist hier los??

Ach, hier geht es um der Bossen
Niedrigste, die heut man liebt:
Wer von diesen Zeitgenossen
Am gemeinsten „Jimmy“ schiebt! kek.

Die deutsche Abrüstung

ist noch nicht gänzlich vollzogen, wie Herr Briand sagt. Und er hat recht, es ist noch viel zu tun übrig. Noch immer gibt es Leute, die in ihr Weißbier einen Schuß Himbeerfaß gießen, und die Redensart „Himmel hast du keine Flinte!“ hört man auch bisweilen. In Berlin spricht man offen von großen „Kanonen“ und in jeder Druckerei ist wenigstens ein Schweizerdegen

zu finden. In den Juwelierläden liegen Granaten offen zur Schau, ja, in Geschäften, die angeblich mit Taschenlampen handeln, liegen ganze Batterien zur Ansicht; auch ist an Säbelbeinen kein Mangel. Restlos ist nur das Schwert der Themis verschwunden, zum mindesten wird es gegen Mörder, Mordbrenner usw. in der Scheide verborgen gehalten.

o. k.

„Le baron de Schoen“

Zu den Memoirenschreibern
Naht mit lieblichem Getön,
Last not least, zu guter Stunde
Auch noch — le baron de Schoen!

Wahrlich für der Schönsten einen
Galt er — das ist wohlbekannt —
Dessen Diplomatenkünste
Heute rühmt das — Feindesland!

Und er hielt's darum für passend,
Ja, für nötig unbedingt,
Daß er heute seine Taten —
Rühmend in Erinnerung bringt.

Ach, gar wundervolle Zeiten
Tauchen auf vor unserm Blick,
Als er an der Seine „wachte“
Über unsres Volks Geschid!

In dem kleinen netten Büchlein
Lesen wir mit Stolz und Lust,
Was er einst mit Bethmann schaffte
In den Tagen des August!!

Damals war in klugen Händen
Unser deutsches Vaterland,
Doch für „le baron“ kein Dichter
Noch bis heute — Lieder fand.

In der deutschen Ruhmeshalle
Nagelt schleunigst mit Gedröhn
An die Wand die wohlbekannte
Karte: „Le baron de Schoen“. m. br.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Moses Normalzeilenmesser 4) Nr. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.

Auswärtige Anzeigenannahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Kleiner Brieffasten für Jedermann

r. s. Naturforscher in D.: Sie berichten uns von den sog. Schmarozertieren (Parasiten), die sich in einem größeren Tiere, dem „Wirtstier“, einnisten und dort solange um sich herumfressen, bis der Wirt, der sie durch seine Arbeit miternähren muß, von innen heraus ganz ausgehöhlt ist und nach und nach abstirbt. Sie bemerken dazu: „Müßte dieser ausgehöhlt Wirth uns nicht zu denken geben?“ — Ach ja — wenn wir uns das Denken über gewisse Dinge nicht überhaupt abgewöhnt hätten.

Ein Verblüffter: Ob wir Ihnen von der Höhe der uns auferlegten Zwangsleistungen nicht einen anschaulichen Begriff geben können? — Wohl kaum. Denn wenn wir uns auch alle Reichtümer Indiens zu Gelde gemacht dächten und alle Schätze Adolf Hoffmanns dazu, so würde es noch nicht an die Höhe einer Jahresrate heranreichen. Hier kann nur das Märchen mit seinen Zauberböhlen und goldenen Bergen aushelfen, und ein Märchen wird ja wohl die ganze Sache

im Grunde auch bleiben, ein „Märchen für alles“.

Zeitgemäßer Dichter: In Ihrem Liede „Sylla und Charybdis“ klagten Sie: „Der Polack in Leipzig, der Polack in Beuthen — Wird das nicht das Ende des Reiches bedeuten?“ — Um, das bleibt abzuwarten. Vielleicht kommt es auch letzten Endes auf das Goethische „Stirb und werde!“ hinaus.

Sommerreisender im Badischen: Also Sie hofften, vom Schwarzwald aus die Schweizerberge zu erreichen, aber vor diesen erhob sich die schweizerische Baluta wie eine Riesenmauer, hinter der die höchsten Gipfel verschwanden? — Ja, um diese Mauer zu überwinden, müßten Sie die Engelsflügel Erzbergers haben oder mit der verdorrten Hand Scheidemanns an die Scheidewand pochen.

Ganz Unwissender in M.: „Daß wir jetzt“, schreiben Sie, „von Regierung wegen einem beständigen Läuterungs- und Ver-

edelungsprozeß unterworfen werden, begreife ich wohl und billige es. Aber wie die Veredelung des Reichsnotopfers gedacht ist, ist mir doch nicht recht klar. Ich stelle mir dies veredelte Notopfer ungefähr so vor wie die Opferung Isaaks durch Abraham, wo im letzten Augenblick der rettende Engel erscheint und wovon ich auch ein Bild gesehen habe. Habe ich nicht recht?“ — Na, ganz so vollzieht sich die Sache wohl nicht, aber wunderbare Rettungen mögen immerhin vorkommen. Ziehen Sie einmal einen erfahrenen Schieber zu Rate!

Liberaler in Leipzig: Bei Ihnen ist der Kreishauptmann ein Sozialist, der Oberbürgermeister heißt Rothe und der zweite Bürgermeister Roth. Aber Ihrer sächsischen U. S. P.-Regierung ist das alles noch nicht rot genug, sie hat Ihnen jetzt noch den strammen Unabhängigen Rhyffel als Amtshauptmann auf die Nase gesetzt. „Sachkunde ist nichts, Gefinnung alles“, sagt Lipinski. — Aber was wollen Sie? „Die U. S. P. hat einen großen Rhyffel. Und steckt ihn sicher in die größte Schüssel.“

Verbilligung.

l. s. Im Obersten Rat würde erklärt, in Deutschland beständen zuviel Kontrollkommissionen, die hohe Kosten verursachen. Die Frage der Kontrollkommissionen müßte durch eine Kommission studiert werden, die dem Obersten Rat Bericht zu erstatten habe.

Sehr schön. Aber die Sache ist natürlich

nicht durch eine Kommission zu erledigen; dazu gehören deren viele. Diese Kontrollkommissionkontrollkommissionen müssen dann selbstverständlich, damit sie nicht ihrerseits zu hohe Summen verschlingen, durch besondere Kontrollkommissionkontrollkommissionkontrollkommissionen kontrolliert

werden, und so fort. Um noch mehr zu sparen, plant man, die Kommissionen entsprechend ihrer Tätigkeit Kontroll-, Kontroll-, Kontroll-, Kontroll-Kommissionen u. s. f. zu nennen. Der eigentliche Zweck, die ausreichende Mästung alliierter „Besatzungsschieber“, wird dann noch viel besser erreicht.

The advertisement features a central illustration of a traditional house with a gabled roof, a chimney, and a front porch. A banner arches over the house with the text "ALTES ERBE". The house has a sign that says "1846". The background is a grid pattern. Below the illustration, the text "Winkelhausen" is written in a large, stylized font, with "Jubiläums Brand" above it and "die deutsche Weinbrandmarke" below it.

Feuer breitet sich nicht aus,
hast du „Minimax“ im Haus!



BERLIN CÖLN HAMBURG STUTTGART WIEN ZÜRICH STOCKHOLM VALPARAISO

MINIMAX G. m. b. H., BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57)

Bemerkungen zur Sache

Das deutsche Zahnpulvermittel „Chlorodont“ wird, lieft man, in Ober-schlesien in polnischer Verpackung vertrieben. Pfui Deibel! Dann wird man das Zeug nicht mehr in den Mund nehmen können.

In Berlin stand eine Helene Sellbig vor Gericht, die sich mit einem italienischen General de Picotti, Mitglied der Militärkommission, zärtlich eingelassen hat. Die Dame unterschrieb dann Schecks als „Anita von Pfeiffer-Picotti“. Die Sache gehört vor ein italienisches Gericht, denn eine Deutsche, die sich zum Liebchen eines unserer Vögte hergibt, verliert zwar leider nicht staatsrechtlich, wohl aber moralisch die deutsche Volkszugehörigkeit.

Der erste Erfolg der Wirthschen Schweifwedelpolitik vor der Entente ist da: das Reichskabinett hat die Polizeistunde verlängern dürfen. werie.

**Sekt
Schloß Vaux**
Generaldepot Berlin N 39 Lindowerstr. 24

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach.

Gegen Gicht, Rheuma,
**Kaiser
Friedrich
Quelle**
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Entfettungs-
Tabletten „Fucoparill“.
Unschädlich, 75 Stück M. 22.—,
150 Stück M. 40.—. Gratis-
broschüre auf Wunsch.
Alleinversand Apothekenbes.
H. Maass, Hannover 4

500 Jahre

bestehendes Brauhaus

**OuXBeine
heilt**
auch bei älteren Personen
der
**Beinkorrektions-
Apparat**
Arztlich im Gebrauch.
Verlangen Sie kostenlos unsere
physiologisch-anatomische Broschüre!
Wissenschaftlich-orthopädische
Werkstätten

OSSALE
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 47b

„Diana“ Wideburg & Co.
EISENBERG 1 S.-A.
Züchterei und Handlung
edler Rassehunde
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-,
Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde An-
kunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)

Thun im Whisky

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 5.— Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne
Zwang, Nervöse, Schlaflose, Ent-
wöhnungskuren.
**Morphium
Alcohol**
KurzheimSchloßRhein-
blick Godesberg W
bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Möller.

Yosimbin Enciflin
schafft **NEUE KRAFT!** Auf
wissenschaftl. Grundlage aufgebaut
Verlangen Sie Gratisbroschüre
33-40-86. Mark.
Nur direkter Vertrieb durch den alleinigen
Ausschlusshändler Max Baer & Co. 4

Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke Lokomotive
zu haben in d. Fachgeschäften

Zu Haustrinkkuren



Bei

Gicht, Rheumatismus, Diabetes,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur
Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro,
Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Dem Chartreuse
ebenbürtig



Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthändler
Roedel & Vetter
Berlin O 27 * Haus gegr. 1866

**KIOS
CIGARETTEN**

verdanken ihren guten Ruf den
ausgezeichneten
Qualitäts-Eigenschaften

Anweisung in Tokio

b. Der japanische Admiral zu seinem
Stabe: „Meine Herren, seien Sie bereit.
Mit Abbrüstungskonferenzen fangen die
Kriege an.“

Paris

Seht, die Über-Weisen —
Soll ich sie drum preisen? —
Fanden keinen Weg als Überweisen. 1.

**Sanatorium
Hochstein**
Oberschreiberhau Rfgb. 19

Ingenieurschule u. Technikum

ALTENBURG Sa.-A.

Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinen-
bau, Elektrotechnik, Automobilbau. Öffentliche
Material- u. Maschinenprüflaboratorien.

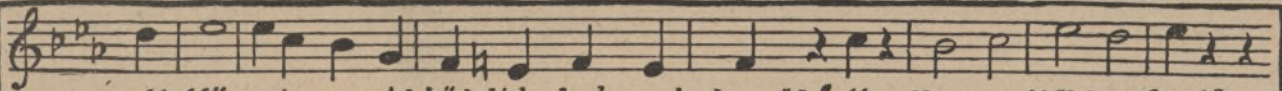
Programm auf Wunsch

Musik von **Byjacco**
Text von
Wiener-Braunsberg

Foxtrot



Der **M.M. Darlings Foxtrot**
ist überall erhältlich für
Klavier, Salon-Orchester, Großes
Orchester, Harmonie-Musik
und Grammophon



„M M M“ mir mun-det köst-lich doch und schmeckt „Ma-the-us Mül-ler Sekt!“

RUDI

„URANIA“



Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G.,
Dresden

Älteste Fabrik des Kontinents
für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Entfettungstabletten

38 75 150 300 St.
12,- 22,- 42,- 80,- M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand,
Spremburg L. 33

Gegen
Würmer

(Madenwürmer, Akerjucken)
verblüffend in Wirkung.
Zahlr. Anerkennungen. Für
Erwachsene: **Contraverm in
komb. Form** mit Salbe 26,- M.
Für Kinder: **Contraverm in
flüssig. Form** mit Salbe 17,- M.
Nur direkt. Versand durch den
Allein-Hersteller Apotheken-
besitzer **Maass, Hannover 4**

Stetes Inserieren
im Kladderadatsch
erhöht den Erfolg!



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife
für zarte weiße Haut

Sta-Formenprickler

(gesetzlich geschützt)

Eine neue medizinische
Erfindung.

Wirkung: Ein tiefes an-
genehmes Prickeln erfolgt,
kräftigt und festigt durch
neu angeregte Blutzirkula-
tion intensiv die Brust-
gewebszellen. Die unent-
wickelte od. welk gewordene
Brust wird üppig und drall.
Für Erfolg verbürgt sich
die Firma. — Preis komplett
M. 24. — mit Garantieschein.

LABORATORIUM „ETA“
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Browning Kal. 7,65

M. 250,
Kal. 6,35 M. 2,50 Maus.
M. 350, Jagdw. Benekendorff
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Herrenanzugstoff

ab Fabrikort billigst. Muster
frei. Postschließfach 24
Spremburg L. 33.

Auslanddeutsche!

Empfehl den Kladderadatsch weiter
an deutsche Landsleute oder gebt uns
deren Adressen, damit wir ihnen
Probe-Kummern und Bezugssein-
ladungen übersenden können.

Verlag des Kladderadatsch
A: Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin S W 48, Wilhelmstraße 9.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
 Berlin: Dr. H. B. — Düsseldorf: R. S. — Reddelein: R. — Neukölln: G. S. — Ober-Ellguth: v. U. St.

Bauhen. M. S.: Nr. 144 das „Bauhener Tageblatt“ veröffentlicht ein Gedicht: „Zum Johannisfest 1921“ (von Alwin Römer); die letzte Strophe lautet:

„Wohl mahnt Dich aus den dunklen Hügelteufen
 Auch jetzt noch herb des Lebens Flüchtigkeit.
 Doch schmiegst sich um die Rätzel-Hieroglyphen
 Des Sommers tröstlich Auserhebungskleid! . . .
 So leg' voll Behmut Deine Rosen nieder
 Bei hellem Anselang und Finkenschlag,
 Und kehre heim voll lichter Andacht wieder
 Ins bunte Leben . . . am Johannisfest! . . .
 Unter dem Strich am Mittwoch!“

Die letzte Zeile ist uns genau ebenso rätselhaft wie Ihnen; wahrscheinlich aber will der Dichter damit den Lesern ankündigen, daß er in der nächsten Mittwoch-Nummer des „Bauhener Tageblattes“ unter dem Strich wieder etwas von sich zu geben beabsichtigt.

Berlin. H. D.: In Nr. 150 des „Zehndorfer Anzeigers“ lesen wir: „Warne jedes Mädchen oder Frau vor einer Liebchaft mit meinem Manne Emil Hirsborn, Düppelstr. 19, welches zu einer Ehe führen könnte, da derselbe mich böswillig verlassen hatte, dazu alle 4 Wochen einen Anfall kriegt, indem er seine Frau ständig mißhandelt, durch würgen und schlagen, und dann, wenn er alles vernichtet hat, immer alle 4 Wochen zu seiner Mutter zieht. Frau Ida Hirsborn.“ Welch eine edle Seele, dieser Emil Hirsborn! Lassen Sie ihn laufen, Ida!

Breslau. B. M.: Im „Amtlichen Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Breslau“ lesen wir: „Gemeinnützige Siedelungsgesellschaft für den Kreis Reichenbach (Schles.) G. m. b. H., Büro Scheibhausstr. 6.“ Ein Zweifel scheint hier, da das Buch doch „amtlich“ ist, völlig ausgeschlossen; warum sollte es denn auch nicht eine solche Strafe geben?

Breslau. M. F.: In Nr. 331 der „Schlesischen Zeitung“ (Breslau) befindet sich folgendes Besuch: „Kindergärtnerin für eine 1-jährige Goldpuppe, welche 3 größere Knaben mit beaufsichtigt und die Garderobe instand hält, gesucht. Nähere Zuschr. mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unter usw.“ Warum, fragt man, beaufsichtigt die 1-jährige Goldpuppe nicht auch den offenbar kindischen Verfasser dieses Besuchs? Er scheint die Kindergärtnerin am meisten nötig zu haben.

Charlottenburg. K. R.: Das „Triumphirat“ gehört zu den „alleröftsten Kamellen“ die es je gegeben hat. Es feiert aber immer wieder Triumphe in den Spalten der Zeitungen.

Göttingen. L. G.: In der „Göttinger Zeitung“ vom 5. Juli 1921 lesen wir: „Verloren ein Hosenboden gestempelt P. H., auf dem Wege von der Gohlfelderstraße bis zum Stegemühlenweg.

Abzugeben im Café Pispfert.“ Da hat sich wohl einer bei dem Verkrieger P. S. die — Frühdruckprämie verdient.

Halbturn Rhld. (Kreis Rees). E. S.: In Nr. 48 des „Allgemeinen Anzeigers“ (Rees) lesen wir: „Es wird beabsichtigt, für den hiesigen Bezirk einen Polizeihundeverein zu gründen. Zu diesem Zwecke findet am Sonntag den 19. Juni, 3^{1/2} Uhr nachm. in dem Lokale des Herrn B. Terstegen in Einpel eine Besprechung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Die Einberufer.“ Es können doch wohl auch Hunde anderer Art in den Verein aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß gegen ihre Wohlstandigkeit kein Einspruch erhoben wird; natürlich dürfen sie bei den Besprechungen nicht allzu sehr die Schnauze aufreißen.

Hirschberg (Schlesien). P.: In Nr. 157 der „Schlesischen Gebirgs-Zeitung“ lesen wir unter „Sprechsaal“: „Auf das Gesuch eines hiesigen Beamten betreffs Vormerkung in der Wohnungsliste kommt vom hiesigen städt. Wohnungsamt eine Antwort, die am Schluß folgende Bemerkung enthält: „Der Vater des Gesuchstellers ist über 70 Jahre alt; er dürfte nach menschlichem Ermessen nicht allzulange mehr sich des Lebens erfreuen. Beim Tode des Vaters würde er ja ohne weiteres in den Besitz der Wohnung seines Vaters gelangen. gez. J. A.: Wenke.“ Der Einsender dieser Zeilen hat sich ohne Grund über den Bescheid des Wohnungsamtes gewundert; in unserer gemütvollen Zeit hätte er gar nicht anders ausfallen können.

Bad Homburg. E. S.: In Nr. 310 der „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt“ lesen wir: „Zur Aufklärung! Bin nach wie vor Freitag und Samstag vormittags um 11 Uhr zu sprechen. Für den hohen Adel und vornehme Welt Donnerstags nachm. 3 Uhr Müller-Czernt vom Volk genannt „Wunderdoktor“. Homburg v. d. H., Im Rosengarten 8.“ Du lieber Himmel! Statt an die vornehme sollte sich der Wunderdoktor an die ganze Welt wenden. Sie ist ja so überkandidelt, daß sie dringend eines Wunderdoktors bedarf.

Leipzig. S. S.: In Nr. 139 der „Ostbayerischen Volkszeitung“ (Altenburg, S.-A.) befindet sich ein Aufsatz: „Ein Beweis von der krankhaften Verleumdungssucht der Altenburger Zeitung“; darin heißt es: „Man „veröffentlicht“ einfach, zieht sich in die schützende Vorhaut zurück — und wartet der Dinge, die da kommen sollen.“ Na ja, wie das so ist!

Meißen. E. K.: In Nr. 307 des „Dresdner Anzeigers“ befindet sich folgendes Gesuch: „Alt, feingeb., alleinsteh. Dame wirtschaftl., musik.,

mit eig. Möbeln, ohne Wohnung, sucht bei ebensolch. Herrn Stell. als Hausdame. Beste Ref. vorh. Angebote unter N. 41 an das Adress-Comptoir.“ Die Stellung als feingeb. Dame bei einem Herrn, der keine Wohnung besitzt, muß etwas überaus Peinliches haben.

Remonien (Ostpreußen). Sch.: In Nr. 63 der „Labauer Kreiszeitung“ lesen wir: „Achtung! Das veröffentlichte Inserat von Otto Hermann-Minchenwalde hat nur den Zweck, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Er möchte mich glücklich und zufrieden machen, wenn er mir 400 Mk. pro Monat Unterstützung gäbe, und ich auch sofort die Heimreise nach Stettin antreten würde. Ich würde noch viel mehr danken, wenn ich nicht mehr brauchte meinen lieben mitleidtragenden Menschen zur Last zu sein. S. könnte dann mit seinen Schmutzweibern sein Glück teilen. In Ehescheidung gegen mich findet er kein Recht. Das Recht zur Ehescheidung steht mir in 100 Fällen zu, aber die schwarze Nabe, die die Triebfeder des ganzen Unglücks ist, soll niemals dazu kommen, Frau Hermann zu heißen und sie wird eine Nachteule bleiben müssen. Urteile jeder selber, ob man es für möglich hält, von einem Manne von 61 Jahren, mit dem ich 33 Jahre zusammen gelebt und nur noch großjährige Kinder habe, mein ganzes Vermögen durch schlechte Weiber vernichten zu lassen um mich auf meine alten Tage arm und unglücklich zu machen. Was sagen Sie dazu? Frau Hermann, Stumbtagiren.“ Was sollen wir dazu sagen? Jedenfalls weniger als Frau Hermann.

Wernigerode a. S. F. K.: In Nr. 145 der „Wernigeröder Zeitung“ befindet sich folgende Ankündigung: „Achtung! Die in letzter Nacht in unserer Laube liegengeliebene Schürze kann bei uns abgeholt werden. — Dasselbst ein Ziegenlamm, ein Zuchthahn, 2 Gartenbänke zu verkaufen Trift 2a, I.“ Welche Umständlichkeit einer während der Nacht verlorenen Schürze wegen! Danach kräht doch kein Zuchthahn.

Wien. A. Th. N.: Besten Dank für Ihre freundliche Berichtigung! Sie haben recht!

Aber die Griechen — arisch??
 Nachgerade wohl mehr legend-arisch!

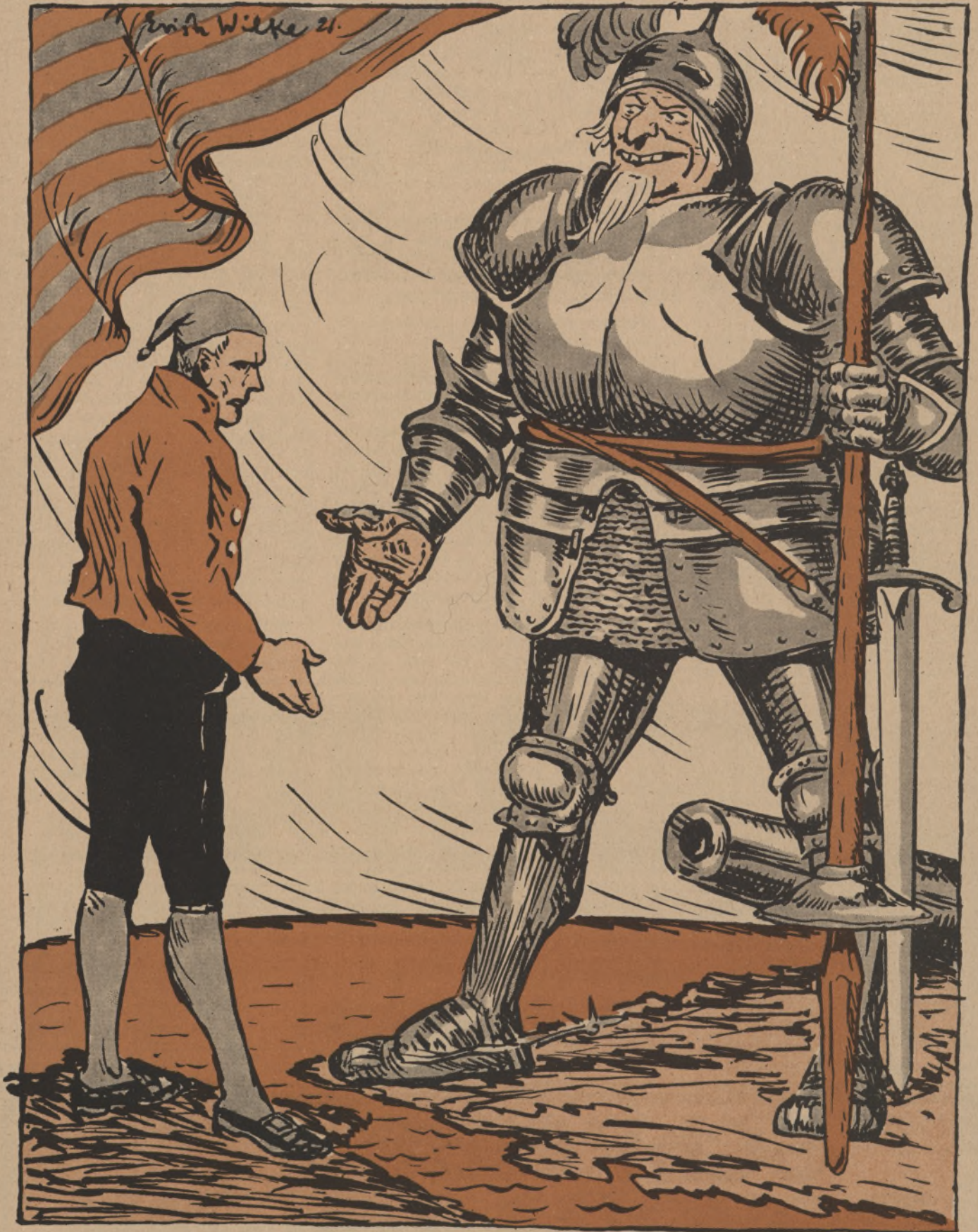
Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir uns Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unerbittlich über sandtes nicht aufbewahren. Zurückschickung wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehenen Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. August 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Schreibe mit BEYERS TINTEN

Vor der Abrüstungskonferenz



Jonathan: „Lieber Michel, dich brauch' ich ja wohl nicht einzuladen —?“